

Über den Klasseninhalt der nationalen Frage in Deutschland (I)

Der Charakter unserer Epoche und die Entwicklung der deutschen Nation

Von Dr. Horst Friedrich

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung einer Artikelreihe zum Klasseninhalt der nationalen Frage in Deutschland. Während der vorliegende einleitende Beitrag die Zusammenhänge zwischen der nationalen Frage in Deutschland und dem Charakter unserer Epoche, dem Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus untersucht, behandeln die folgenden drei Beiträge die antinationale Politik der Bonner Ultras als Ausdruck des Zerfalls und Niedergangsprozesses des imperialistischen Systems; das Klassenwesen des Kampfes um den Frieden und die nationale Wiedergeburt Deutschlands als einheitlicher, antiimperialistischer Staat; die Rolle der DDR im Kampf um die Lösung der nationalen Frage.

Dr. Horst Friedrich, Assistent am Institut für Marxismus-Leninismus, schrieb diese Artikelreihe für die „Universitätszeitung“ auf der Grundlage seiner Dissertation, die er am 7. Dezember 1961 erfolgreich am Institut für Philosophie verteidigte.

„Es ist das große Glück für unser Volk, daß es die Deutsche Demokratische Republik, die Bastion des Friedens und des Sozialismus in Deutschland gibt.“

Der kräftige Schlag unserer Arbeiter- und Bauern-Macht gegen die Bonner und Westberliner Ultras am 13. August 1961, der den Frieden für Deutschland und Europa rettete, zeigte mit allem Nachdruck, daß unsere nationale Frage einen tiefen sozialen Inhalt hat und nur auf dem Wege konsequenter Klassenkämpfe zu lösen ist.

Bildung der Nation

hob Klassenspaltung nicht auf

Der Monopolbourgeoisie liegt viel daran, die Werkstätigen an der Erkenntnis des Klassencharakters der Nation und der nationalen Frage zu hindern, um hinter einem Rauchvorhang nationaler Demagogie ihre eigenen, durch und durch antinationalen Klasseninteressen durchsetzten zu können. Doch besaß „die Bildung der Nation“ zu keiner Zeit „den Vorrang vor allen anderen sozialen Verhaltensweisen“, wie imperialistische Ideologen behaupten. Im Gegenteil, auch die deutsche Nation, die sich in den 50er und 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts mit der Herausbildung des nationalen Wirtschaftslebens innerhalb des deutschen Zollvereins konsolidierte, entstand auf der Grundlage der kapitalistischen Produktionsweise und der durch sie erzeugten nationalen Märkte. Die Bildung der Nation hob daher die Klassenspaltung der Gesellschaft und den Kampf der Klassen nicht auf, sondern die Nation entstand selbst als bürgerliche Nation, deren sozialer Inhalt durch die antinationalen Klassenwidersprüche der kapitalistischen Gesellschaft, durch die Spaltung in Ausbeuter und Ausgebeutete, durch die Herrschaft der Bourgeoisie über die Nation charakterisiert war. Die Entwicklung der Nation vollzog und vollzieht sich daher stets im Kampf der Klassen, die sich auch im Verhältnis zur Nation immer von ihren spezifischen Klasseninteressen von ihren spezifischen Klasseninteressen ableiten lassen. Die eigentliche Frage besteht deshalb darin, in welchem Verhältnis sich die Klasseninteressen zu den Interessen der Nation, zu ihrer Existenz, Entwicklung und Blüte befinden.

Imperialismus total unfähig, die Nation zu führen

Die deutsche Bourgeoisie verriet schon 1849 den gesellschaftlichen Fortschritt und damit die nationalen Hauptlinien, indem sie sich mit der Konterrevolution gegen die werktätigen Volksmassen verbündete. Als dann um die Jahrhundertwende der Imperialismus in Deutschland entstand, nahm er infolge des Bündnisses der Bourgeoisie mit dem reaktionären und militaristischen Junkertum und des Zutrittskommens bei der imperialistischen Aufteilung der Welt einen besonders aggressiven Charakter an und vermochte der Nation überhaupt keine

Perspektive, sondern nur den Weg in den Untergang zu bieten. Die deutsche Monopolbourgeoisie führte von Anfang an den Kampf um ihren Platz an der Sonne des Monopolprofits, um die Neuaufteilung der Welt, um die Unterjochung anderer Völker und Nationen. Als verbrecherische Urheberin zweier Weltkriege brachte sie Millionen und aber Millionen Menschen in vielen Ländern Tod und Elend, während sie Deutschland selbst in tiefe nationale Katastrophen trieb, wobei sie die Existenz der deutschen Nation aufs Spiel setzte. Der Imperialismus hat gezeigt, daß er total unfähig ist, die Nation zu führen. Die Überwindung des deutschen Imperialismus und Militarismus ist daher seit dem Beginn unseres Jahrhunderts die Lebensfrage der deutschen Nation.

Als treue Wächterin des Vermächtnisses von Marx und Engels und der revolutionären Traditionen der deutschen Sozialdemokratie des 19. Jahrhunderts stellte sich die Kommunistische Partei Deutschlands an die Spitze des Kampfes gegen den Imperialismus, für die soziale und nationale Befreiung des deutschen Volkes, was vor allem in der Ausarbeitung der nationalen Grundkonzeption seinen hervorragenden Ausdruck fand. Rosa Luxemburg erklärte auf dem Gründungsparteiitag der KPD in ihrer berühmten „Rede zum Programm“, „daß wir heute Ernst damit machen können, den Kapitalismus aus der Welt zu schaffen. Ja noch mehr: wir sind heutzutage nicht nur in der Lage, diese Aufgabe zu lösen, sie ist nicht nur unsere Pflicht gegenüber dem Proletariat, sondern ihre Lösung ist heutzutage überhaupt die einzige Rettung für den Bestand der menschlichen Gesellschaft... Der Sozialismus ist notwendig geworden nicht bloß deshalb, weil das Proletariat unter den Lebensbedingungen nicht mehr zu leben gewillt ist, die ihm die kapitalistischen Klassen bereiten, sondern deshalb, weil, wenn das Proletariat nicht seine Klassenpflichten erfüllt und den Sozialismus verwirklicht, uns allen zusammen der Untergang bevorsteht.“ Mit wozu großen Opfern haben die Arbeiterklasse und die gesamte Nation dafür zahlen müssen, daß die sozialistische Revolution infolge des Verrates der rechten SPD-Führung nicht schon 1918 siegt? Die KPD, die der Nation in den folgenden Jahren mit dem Programm zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes, mit den Beschlüssen von Brüssel und Bern den einzig möglichen Weg progressiver nationaler Entwicklung wies, führte die Arbeiterklasse und die anderen Werkstätigen unerschütterlich und konsequent in den Kampf gegen Imperialismus, Militarismus und Faschismus und erwies sich stets als die beste Interessenvertreterin der Nation.

Seit dem Beginn unseres Jahrhunderts wirkte also in den Klassenaussinandersetzungen innerhalb Deutschlands der Grundwiderspruch zwischen den Lebensinteressen der Arbeiterklasse sowie der gesamten

Nation und der Ausbeutungs- und Kriegspolitik der Imperialisten.

Da die rechte SPD-Führung die Aktionsfähigkeit der Arbeiterklasse verhandelte, konnten die am meisten aggressiven, reaktionären und chauvinistischen Gruppen des deutschen Monopolkapitals die faschistische Terrorherrschaft errichten und den zweiten Weltkrieg entfesseln. Der Monopolbourgeoisie gelang es bis 1945, den Klassenkampf innerhalb der Grenzen der imperialistischen Ausbeutungs- und Machtverhältnisse zu halten. Doch der Sieg der Sowjetunion und ihrer Roten Armee unter Führung der ruhmreichen KPdSU über den Hitlerfaschismus legte den Weg zu einer grundsätzlichen Veränderung des Kräfteverhältnisses der Klassen auch in Deutschland frei.

Prozeß des Übergangs zum Sozialismus hat die deutsche Nation unaufhaltsam ergriffen

Den entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und der gesamten Nation bildete die Einigung der Arbeiterklasse Ostdeutschlands auf revolutionärer Grundlage in der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, wodurch sich die Arbeiterklasse befähigte, endgültig die Führung im Kampf um die Lösung der nationalen Grundfrage zu übernehmen. Die Arbeiterklasse sprengte durch die Beseitigung des Imperialismus im Gebiete der DDR und durch den siegreichen Aufbau des Sozialismus jene Grenzen des Klassenkampfes, so daß in der Gegenwart die beiden Hauptklassenkräfte innerhalb der deutschen Nation den Kampf gegeneinander als Auseinandersetzung ihrer Gesellschaftssysteme – in Gestalt der sozialistischen DDR und des imperialistischen Westdeutschland – führen. Der historische Prozeß des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus, der die Haupttrübung und den Hauptinhalt des Geschichtsverlaufs unserer Epoche bestimmt, hat durch den Kampf der Werkstätigen unserer Republik unter Führung der Arbeiterklasse und der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands um die Verwirklichung der volksdemokratischen Revolution auch die deutsche Nation unaufhaltsam ergriffen.

Die Gesetzmäßigkeit des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus ergibt sich aus der Notwendigkeit, den Grundwiderspruch der kapitalistischen Produktionsweise zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion und der privatkapitalistischen Aneignung durch die Vergesellschaftung des Eigentums an den Produktionsmitteln, d. h. durch die sozialistische Revolution der Arbeiterklasse zu lösen. Während die Arbeiterklasse diesen Grundwiderspruch in der DDR im wesentlichen überwunden hat, besteht er in Westdeutschland in besonders zugespitzter Form fort. Die Vergesellschaftung der Produktion erreichte einen besonders hohen Grad, wovon die Tatsache zeugt, daß schon 1957 auf 2,7 Prozent der Industriebetriebe Westdeutschlands 51,8 Prozent aller Beschäftigten und 55 Prozent des Umsatzes der gesamten Industrie entfielen; doch die Masse der Produktionsmittel – und damit das Ergebnis der Arbeit von Millionen Werkstätigen – ist Eigentum der großen Monopole, 17 Konzerne und Monopolgruppen

beherrschen mehr als 80 Prozent des Gesamtkapitals aller westdeutschen Aktiengesellschaften.)

Der Grundwiderspruch der in Westdeutschland noch bestehenden kapitalistischen Produktionsweise ist die tiefste ökonomische Wurzel aller grundlegenden Klassenwidersprüche in Deutschland, und im Kampf der Klassengegensätze wird die Gesetzmäßigkeit der Entwicklung und Lösung dieses Widerspruchs verwirklicht.

Die Entwicklung der Nation ist daher ein Prozeß, der in seinem Wesen durch das Wirken der Gesetzmäßigkeiten des gesellschaftlichen Fortschritts bestimmt wird. Die Nation kann in unserer Epoche nur durch die Erklämpfung des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus zu höchster Blüte und Entfaltung geführt werden.

Sozialistische DDR bestimmende Kraft in Deutschland

Da die Werkstätigen in der DDR die Übereinstimmung der inneren Entwicklung mit der Grundrichtung des Geschichtsverlaufs in unserer Zeit herstellen, da die DDR das in unserer Epoche historische Notwendige, den Sozialismus, in Deutschland verkörpert, ist sie nicht nur der allein rechtmäßige deutsche Staat, sondern zugleich die Vertreterin der Zukunft der gesamten Nation.

Der Antagonismus zwischen den beiden Gesellschaftssystemen in Deutschland ist heute, Bestandteil, Moment des Grundwiderspruchs der Epoche zwischen Sozialismus und Kapitalismus, woraus sich einmal für die DDR die große Verpflichtung ergibt, als treuer Bundesgenosse der Sowjetunion im Kampf für Sozialismus und Frieden zu wirken, während zum anderen die Sowjetunion und das gesamte sozialistische Weltssystem den ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staat aktiv bei der Verwirklichung seiner historischen Mission unterstützen.

Auch in Deutschland wirkt die Hauptgesetzmäßigkeit unserer Zeit, vollzieht sich schnell „der Prozeß des Wachstums und Erstarrens der Lebenskräfte des sozialistischen Weltsystems“, mit dem die DDR fest verbunden ist. Überhaupt ist die unerschütterliche Einheit und Geschlossenheit des sozialistischen Weltsystems die wichtigste internationale Bedingung für den Sieg des Sozialismus und für den Übergang zum Kommunismus in der DDR und für deren bestimmenden Einfluß auf die Entwicklung der gesamten Nation.

Der 13. August 1961 ließ das neue Kräfteverhältnis in Deutschland für jedermann sichtbar werden. Gelang es den Imperialisten nach 1945 schon nicht mehr, die Gründung der DDR und den Aufbau des Sozialismus in ihr zu verhindern, so hat der 13. August nun auch vor aller Welt bestätigt, daß der deutsche Imperialismus keinerlei Chancen besitzt, seine Revanchepolitik gegen die DDR und die anderen sozialistischen Staaten zu verwirklichen, und daß die Adenauersche „Politik der Stärke“ total gescheitert ist. Der 13. August zeigte, daß die Arbeiterklasse und der Sozialismus in Gestalt der DDR auch in Deutschland zur bestimmenden Kraft des Geschichtsverlaufs werden.

Die Existenz der DDR und ihr Einfluß auf die inneren Klassenaussinandersetzungen in Westdeutschland bewirken die allseitige, politische, ökonomische und moralische Schwächung des deutschen Imperia-

lismus. Die Beseitigung des alten, kapitalistischen Systems in der DDR und der Aufbau der höheren, sozialistischen Gesellschaftsordnung, die alle Grundaufgaben, die die Geschichte heute stellt, zu meistern vermag durch die volle Entfaltung der produktiven schöpferischen Potenzen der Werkstätigen, beweisen positiv vor der ganzen Nation, daß der Imperialismus, der „außerstande ist, auch nur ein einziges der herangereiften Probleme zu lösen, die vor der Menschheit stehen“, sich historisch überlebt hat und daher liquidiert werden muß. Der Kampf zwischen den beiden Gesellschaftssystemen muß unvermeidlich zur Verschärfung aller grundlegenden Widersprüche des Imperialismus in Westdeutschland und schließlich zu ihrer Lösung durch die Arbeiterklasse führen. Der Kampf zwischen den beiden Gesellschaftssystemen bestimmt die Grundrichtung des historischen Fortschritts in Deutschland. Während der Sozialismus wächst und gedeiht und ständig mehr Kraft und Einfluß gewinnt, geht der Imperialismus unaufhaltsam seinem Untergang entgegen.

Von der objektiven Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung und vom Kampf der Klassen müssen wir auch ausgehen, wenn wir uns mit der Ursache, dem Wesen der nationalen Frage in Deutschland befassen.

- 1) W. Ulbricht, Alex. Bürgers der DDR Gesundheit und Glück, Neujahrssprache, in: Neues Deutschland v. 1. 1. 1962, S. 2.
- 2) G. Leibholz, Volk, Nation und Staat im 20. Jahrhundert, Hg. von der Niedersächsischen Landeszentrale für Heimatdienst, 1958, S. 12.
- 3) Vgl. E. Engelberg, Deutschland von 1848 bis 1871, Berlin 1961, S. 96 ff.
- 4) R. Luxemburg, Rede zum Programm, in: R. Luxemburg, Ausgewählte Reden und Schriften, II. Bd., Berlin 1951, S. 65 f.
- 5) Vgl. Deutsches Wirtschaftsinstitut, Bericht 3/1959: Der Stand der Konzentration des Kapitals in Westdeutschland, S. 3.
- 6) Vgl. Deutsches Wirtschaftsinstitut, Bericht 1/1960: Zur Konzentration des Kapitals in Westdeutschland, S. 7 ff.
- 7) Vgl. W. Ulbricht, Vom kulturellen Leben der Menschen, in: Sonntag, Nr. 20/1960, S. 4.
- 8) N. S. Chruschtschow, Der Triumph des Kommunismus ist gewiß, Berlin 1961, S. 3.
- 9) Ebenda, S. 10.

Aus dem Ausland

Ausländische Studenten in der CSSR

Seite an Seite mit den 30 000 tschechoslowakischen Universitäts- und Hochschulstudenten studieren an den 38 höheren Bildungseinrichtungen des Landes 2200 ausländische Studenten. Die meisten von ihnen sind am Institut für Maschinenbau sowie an Fakultäten für Elektrotechnik, Bauwesen, Architektur und Landwirtschaft immatrikuliert. Großes Interesse besteht auch für das Studium am Bergbau-Institut in Ostrava mit seinen Fakultäten für Metallurgie, Bergbau, Geologie und Maschinenbau. An der Prager Karls-Universität studieren die Ausländer vor allem die technischen Disziplinen, Atomphysik und Medizin.

Die Studenten erhalten von der Regierung der CSSR ein Stipendium von ungefähr 600 Kronen monatlich.

WARNUNG AN DIE KREUZRITTER VON HEUTE

Gedanken zu dem polnischen Film „Die Kreuzritter“

Packende Spannung, dramatische Wucht, historische Problematik und dringliche Aktualität, das sind die eine meisterhafte Einheit bildenden Faktoren, welche die Geschehnisse auf der Leinwand bestimmen.

Die literarische Grundlage zu dem Filmwerk „Die Kreuzritter“ schuf der bekannte Schriftsteller Henryk Sienkiewicz.

Anfang des 13. Jahrhunderts, unter dem Mantel der „christlichen Bekehrung“ drängen die Ritter des Deutschen Ordens mordend, plündernd und brandschatzend in Litauen und Polen ein und besetzen weite Gebiete. Düstere Galgen zeichnen den Weg der „christlichen Bekehrung“. Das polnische Volk, an ihrer Spitze einzelne, freilebende Adlige kämpfen einen ungleichen Kampf. Erst als sich das Volk und der Adel mit Unterstützung litauischer Truppen, tschechischer Soldaten und tatarischer Reiter in der Schlacht bei Grünwald (1410) unter Führung des polnischen Königs Jagiello zu einer gewaltigen Armee vereinen, werden die Ordensritter vernichtend geschlagen.

Die Hauptpersonen sind in zwei Gruppen einzuordnen, in die Gruppe der um ihre Freiheit ringenden Polen und in die Gruppe der verbrecherischen Ordensritter.

Die tragende Person der Fabel ist der Edle Zbyszko von Bogdaniec. Zu seinen grundlegenden Charaktereigenschaften gehören Treue, Kühnheit und Edelmut. An seiner Seite steht in unverbrüchlicher Freundschaft sein Onkel Macko, den die gleichen Eigenschaften auszeichnen.

Als weiteren Vertreter des fortschrittlichen Adels lernen wir Jurand von Spychow kennen. Von den Ordensbrüdern zum Krüppel gemacht, doch innerlich ungebrochen kehrt er vom Bullegang für seine von den

Rittern geraubte Tochter Danusia auf seinen Hof zurück. In dieser Verfassung bringt er es in seinem Edelmut fertig, seinem irdischen Feind und Peiniger, dem Ritter seiner Tochter zu verzeihen.

Wir sehen Jagiello, die Tochter eines polnischen Gutsbesitzers, die in ihrer unwürdigen Natürlichkeit ein Abbild des freilebenden, unkomplizierten polnischen Menschen ist.

König Jagiello ist ein Herrscher, der den Krieg als letztes Mittel zur Lösung eines politischen Problems ansieht. Erst durch den Druck des fortschrittlichen Adels und des Volkes entscheidet er sich für den Befreiungskampf.

Im Gegensatz zu diesen Menschen stehen die Vertreter des Rittertums. Als der alte Hochmeister des Ordens den Aufregungen eines ausschweifenden Gastmahls erlegen

ist, tritt an seine Stelle der junge verbissene Ulrich von Jungingen. Vom Machttausch und von einer krankhaften Herrschaft besessen dringt er auf den Krieg. Der Gottesglaube ist ihm Mittel zum Zweck, nicht zuletzt um seine fanatischen Mitbrüder zu willigen Werkzeugen seiner Gelüste zu machen. In der Schlacht bei Grünwald findet er ein schmähliches Ende, und der Orden erhält einen Schlag, von dem er sich nie mehr erholt.

Der „heilige Bruder“ Siegfried von Löwe – eine Bestie in Menschengestalt – beruhigt sein unruhiges Gewissen mit hohlen biblischen Phrasen über Wahrheit und Gerechtigkeit. Doch als ihm ein Erlebnis zur Erkenntnis zwingt, nämlich das edelmütige Verzeihen seines einstmaligen Opfers, bleibt ihm nur der Weg des Selbstmordes.

Der international bekannte Regisseur Aleksander Ford schrieb zusammen mit Jerzy Stawinski das Drehbuch nach Sienkiewiczs Roman. Sehr geschickt und sehr stark verwandte er Symbolik. Sowohl der Beginn, als auch das Ende des Films sind symbolisch aufzufassen. Zwei blanke, zitternde Schwerter vor einem blauen, wolkenzerissenem sich allmählich verdunkelnden Himmel als Hintergrund des Vorspanns symbolisieren einen kommenden Kampf, einen Krieg, der die Erde verdunkeln wird. Am Ende des Films läßt uns ein strahlendes Mädchen mit im Winde flatterndem Haar froh zu, ein Symbol der freudigen Zukunft voller Optimismus.

Es ist nicht ein nachdenklich stimmendes Symbol, wenn beide Heerführer, sowohl König Jagiello, als auch Ulrich von Jungingen, vor der Schlacht sagen: „Gott ist mit uns“?

Ordensritter stehen im Glockenturm einer Kirche, begierig darauf, eine Hin-

richtung miterleben zu können. Die schwere Glocke schwingt vor und zurück, beim Zurückschwingen wird Jedemal der Blick auf die grauwige Straße frei. Ist das nicht Symbol für die begangenen Verbrechen auf Betreiben und mit Wissen des Klerus?

Was will der Film sagen?

Er will uns mit diesem historischen Stoff die Lehren der Vergangenheit vergegenwärtigen. Lehren, die heute aktuell sind. Dadurch sind wir in der Lage, gedankliche Parallelen zu ziehen. Blicken wir nach Westdeutschland. Der militaristische Klerus steht in der ersten Reihe derer, die für die Eroberung polnischer Territorien galten. Es sind eben jene Nachfolger des Siegfried von Löwe und Ulrich von Jungingen, eben jene heuchlerischen „Gottesbrüder“ im weißen Mantel mit dem schwarzen Kreuz. Gibt es uns nicht zu denken, wenn wir wissen, daß Adenauer ebenso stolz wie seine Ehrendoktorwürde den weißen Mantel mit dem schwarzen Kreuz trägt?

Das sollte uns nicht nur Lehre sein, sondern auch Aufruf und Warnung. Aufruf, diese Grausamkeiten nie wieder zu dulden und dagegen zu kämpfen. Warnung an die Kreuzritter im weißen Mantel.

Mit einer Gebärde der Verachtung und des Ekels zeigt König Jagiello auf die Leiche des ehemaligen Hochmeisters Ulrich von Jungingen: „Das ist der, der heute noch glaubte, die Welt unterjochen zu können.“ Demjenigen, der es wagen sollte, den gleichen Gelüsten nachzugeben, dem wird nur dieses Schicksal bleiben.

Der Film ist nicht nur künstlerisches Meisterwerk, sondern auch ein historisches und aktuelles politisches Argument.

Bernad Dochow

